



Fünftes Kapitel.

Entdeckung.

„Wo nur Elsa stecken mag?“ sagte Frau Shelby am nächsten Morgen, nachdem sie mehrmals vergeblich geschellt hatte.

Gleich darauf öffnete sich die Tür und ein Negerjunge brachte seinem Herrn Wasser.

„Andy,“ sagte seine Herrin, „geh und rufe mir Elsa.“

Einige Sekunden später kam Andy mit der Botschaft zurück: „Liz-zies Schubladen stehen alle offen und ihre Sachen liegen im Zimmer zerstreut. Sie scheint auf und davon zu sein.“

„Demnach hat sie Verdacht geschöpft und sich mit dem Jungen aus dem Staube gemacht,“ rief Herr Shelby und stürzte hinaus.

In der nächsten Viertelstunde lief und schrie alles bunt durcheinander in Haus und Hof. Die einzige Person, die in der Lage gewesen wäre, eine Aufklärung zu geben, war die Oberköchin Tante Chloe, und sie hüllte sich in tiefes Schweigen. Mit finster unwölkter Stirn ging sie ihrer Arbeit nach, als höre und sehe sie nichts von der ringsum herrschenden Aufregung.

Etwa ein Duzend kleiner schwarzer Kobolde turnten an dem Geländer der Veranda, jeder von ihnen fest entschlossen, der erste zu sein, der dem Händler die Hiobspost mitteilte, welche seiner wartete.

Als Haley endlich gestiefelt und gespornt erschien, wurde er von allen Seiten mit der Unglücksbotschaft begrüßt.

„Das muß ich sagen,“ rief er dem Hausherrn schon von weitem zu, „das ist eine höchst sonderbare Geschichte! Es scheint, das Mädchen ist auf und davon mit dem Jungen.“

„Leider hat die Sache ihre Wichtigkeit,“ erwiderte Herr Shelby. „Ich sehe ein, daß Sie Ursache haben, böse zu sein. Auch fühle ich mich